Gegen alle Regeln

Von BurglarCat

Kapitel 6: Wie viel erträgst du noch?

"Na, hattest du einen schönen Abend?" Als Nami wieder zu Hause angekommen war und ins Wohnzimmer kam, saß Nojiko dort an ihrem Laptop und einigen Ordnern mit Rechnungen, Belegen und Bestelllisten. Nami setzte sich zu ihr an den Couchtisch und überblickte das Karos, über das wohl nur Nojiko noch einen Überblick hatte.

"Ganz ok, wieso fragst du?"

"Weil ich Vivi nochmal getroffen habe, nachdem du irgendwann einfach weg warst." Nojiko grinste sie scheinheilig an und erntete von Nami einen etwas verständnislosen Blick.

"Und weiter? Hat sie irgendwas gesagt?" Nami befürchtete schon, dass Vivi Nojiko etwas von ihren Vermutungen erzählt hatte, aber das konnte nicht sein. Wenn es so wäre, wäre Nojiko nicht so ruhig und würde, nach Namis Ansicht, nicht so dämlich grinsen.

"Nicht direkt, sie wusste ja auch nicht, wohin du verschwunden warst. Sie hat mir nur gesagt, dass ein gut aussehender Typ Interesse an die gezeigt hätte, da liegt die Vermutung ja nahe, dass sich meine kleine Schwester doch noch für Männer interessiert und das single Leben satt hat." Nojiko zwinkerte ihr zu, doch Nami verdrehte nur genervt die Augen.

"Jetzt sei nicht gleich so genervt Nami. Ich bin froh, dass du endlich nicht mehr ganz so abweisend zu der männlichen Bevölkerung bist. Also, was habt ihr gemacht?" Nami öffnete ihren Mund um Nojiko zu sagen, dass sie gar nicht mit dem Kerl weggegangen war, aber als sie sah, wie froh Nojiko über diese scheinbare Veränderung in ihrem Leben war, brachte sie es einfach nicht mehr über sich.

"Wir.. waren erst im Central Park und dann sind wir zu ihm.."

"Ihr wart spazieren? Hört sich gut an und weiter? Lass dir doch bitte nicht alle aus der Nase ziehen Nami."

"Ja, wir waren spazieren und er hat eine wirklich schöne Dachwohnung in der Nähe vom Park. Als wir dann bei ihm waren, haben wir etwas geredet, bevor er mich in seinem Schlafzimmer hat schlafen lassen und heute Morgen haben wir dann nur noch gefrühstückt." Nami richtete ihren Blick wieder auf Nojikos Aktenberg. Theoretisch war das, was sie sagte keine richtige Lüge, die Sache war nur die, dass er eine sie war, sie war ihre Lehrerin und ihre Lehrerin hatte sie mitten in der Nacht sturts betrunken, verheult im Park aufgegabelt. Gut, es entfernte sich sehr weit von dem, was sie Nojiko erzählt hatte, aber die Wahrheit wäre nicht besser gewesen, als eine kleine Notlüge.

"Ich freue mich für dich, ehrlich." Nojiko legte ihren Arm um Nami, zog sie zu sich und küsste sie kurz auf die Wange.

"Danke, ich glaube ich lasse dich jetzt lieber weiter arbeiten, du hast sicher noch viel

zu tun." Nami lächelte ihre Schwester noch einmal an, strich ihr kurz über das Bein, bevor sie wieder aufstand und sich auf den Weg in ihr Zimmer machte. Dort ließ sie sich auf ihr fallen und raufte sich kurz die Haare. Was hatte sie denn jetzt wieder angerichtet? In letzter Zeit hatte sie wirklich ein Talent dafür sich in Schwierigkeiten zu bringen, wie sollte sie da wieder raus kommen? Nami ließ ihren Blick durch ihr Zimmer wandern, wobei ihr Blick kurz an ihrem Geschichts Buch hängen blieb. Dann drehte sie ihrem Schreibtisch und somit auch dem Buch den Rücken zu.

Der restliche Samstag verlief eigentlich ziemlich ruhig und Nami verbrachte die Zeit entweder damit sich zu langweilen oder sie tat ausnahmsweise etwas für die Schule, ausschließlich aber etwas für Erdkunde oder Mathe. Auch mit Nojiko sprach sie so gut wie kein Wort, Nami wollte unbedingt verhindern, dass dieses Thema noch einmal auf kam, auch wenn Nojiko durch ihr Schweigen nur noch etwas stutziger wurde. So ging es eigentlich bis zum Sonntagnachmittag. Dann kam Nojiko in Namis Zimmer und wedelte mit einem Brief herum.

"Nami kommst du mal bitte, wir haben Post."

"Wo hast du den Brief her, wir haben Sonntag."

"Misses Miller hat ihn mir eben gegeben, er muss wohl Freitags gekommen sein und ist versehentlich in ihrem Briefkasten gelandet, sie wollte ihn uns eigentlich sofort geben, hat es aber vergessen, du weißt ja, wie sie ist." Ja, Nami wusste, wie diese Frau war. Sie lauschte, inspizierte alles und ermahnte sie ständig wegen irgendwelcher Kleinigkeiten.

"Und, hat sie nichts auffälligs finden können oder wieso rückt sie den Brief jetzt schon raus?"

"Nami, bitte. Sie ist eben etwas... vergesslich."

"Klar... Also wenn der Brief von der Schule ist, ich habe nichts gemacht, damit das schon mal geklärt wäre."

"Wahrscheinlich wäre genau das das Problem." Murmelte Nojiko leise, wobei sie sich auf das Sofa fallen ließ. Nami setzte sich neben sie und legte ihre Beine auf Nojikos, bevor sie sich zurück lehnte und gelangweilt die Augen schloss. Sie musste auch nicht hinsehen um zu wissen, dass Nojiko gerade dabei war den Brief zu öffnen und ihn anschließend zu lesen.

"Wieso muss ich eigentlich dabei sein, wenn du den Brief ließt?"

"Weil er von Dads Anwalt ist." Nami setzte sich etwas auf und sah Nojiko etwas ungläubig an.

"Wieso das? Dad ist doch sein Klient, was haben wir damit zu tun?"

"Soweit ich das sehe.. will er sein Geld haben." Nojiko überflog den Brief noch einmal und sah dann wieder zu Nami.

"Dann soll er Dad deswegen anhauen, das ist nicht unser Problem."

"Dad ist nach den ganzen Zahlungen pleite und kann ihn nicht mehr bezahlen, du weißt so gut wie ich, dass Dad nur noch Schulden hat. Und sein Anwalt ist der Ansicht, dass wir als seine Töchter jetzt für die Unkosten aufkommen sollen."

"Das kann der doch nicht machen! Ich denke nicht daran dem Mistkerl zu helfen, außer er wolle sich eine Kugel in den Kopf jagen."

"Ich weiß Nami. Und selbst wenn wir zahlen wollten, würde es nicht gehen. Wir kommen jetzt schon kaum noch mit dem Geld über die Runden und wenn ich die Bar nicht hätte würden wir auch in Schulden versinken." Nojiko sah besorgt auf den Brief hinunter und Nami wurde wieder einmal klar, dass ihre Schwester mindestens genauso viele Sorgen hatte, wie sie, wenn nicht sogar mehr. Sie beobachtete, wie Nojiko sich die Haare zurück strich und leise seufzte.

"Wie viel will er haben?"

"Dad war so gütig sich den teuersten Anwalt der Stadt zu nehmen. Wenn das hier den endgültige Preis ist dann sind es.. 430.000\$."

"Wie viel?!" Nojiko schmiss den Brief auf den Tisch und ließ sich zurück fallen.

"430.000\$" Wiederholte sie monoton, doch Nami konnte es immer noch nicht ganz glauben.

"Das können wir niemals zahlen!"

"Das muss du mir nicht sagen, aber Dad sitzt im Gefängnis und bei dem ist nichts zu holen. Jetzt versucht er es eben bei uns."

"Darf der Kerl das überhaupt?"

"Keine Ahnung.." Nach dieser Nachricht brach Schweigen zwischen den Schwestern aus. Nami wusste nicht genau, wie es Nojiko dabei ging, aber sie wusste, dass diese die nächste Woche auch so genug Stress mit ihrer Bar hatte und sich eigentlich nicht auch noch darum kümmern konnte. Also beschloss Nami selbst nach der Schule bei diesem Anwalt vorbei zu gehen und ihm die Meinung zu sagen.

Aber dazu musste sie erst noch eine Stunde Geschichte überstehen und Nami war jetzt schon mehr als genervt. Nur Montags hatte sie einen so vollen Stundenplan und dann auch noch in der letzten Stunde Geschichte. Demonstrativ ließ Nami ihren Kopf auf ihren Tisch fallen, als Frau Linton die Klasse betrat und die anderen aufstanden, sodass kurz fast alle Blicke auf ihr ruhten. Nach der Begrüßung, die Nami sitzend und wohl eher leise fluchend hinter sich gebracht hatte sah sie genervt zu Frau Linton, die ihnen allen Anschein nach einen Vortrag halten wollte.

"Bis jetzt haben die meisten von Ihnen konsequent und gut gearbeitet, deshalb denke ich, dass wir diese Arbeit am Ende der Woche beenden können. Zwar rechne ich nicht damit, dass einer von Ihnen diese Arbeit nicht abgeben wird, aber nur für den Fall, damit am Freitag keine Fragen auftreten. Am Ende der Stunde werden ausnahmslos alle Arbeiten abgegeben, sollte einer von Ihnen fehlen kann er mir die Arbeit noch am Montag abgeben. Ich akzeptiere keine Entschuldigung, keine. Wenn die Arbeit nicht abgegeben wird wird sich das dementsprechend auf ihre Endnote und darauf, ob sie durchfallen oder nicht, auswirken."

Damit schien niemand ein Problem zu haben und nach dieser Erklärung fingen auch alle wieder an zu arbeiten. Nur Nami beschäftigte sich wieder einmal anderweitig. Zwar wusste sie, wo sie den Anwalt ihres Vaters finden würde, allerdings musste sie sich noch etwas einfallen lassen, was sie machen sollte, wenn sie nicht zu ihm gelassen wurde.

Am Ende der Stunde hatte Nami ein paar Möglichkeiten und war fest entschlossen nicht eher nach Hause zu gehen, bis sie mit diesem Anwalt geredet hatte. So schnell es ging packte Nami ihre Sachen ein und machte sich daran zu verschwinden.

"Miss. Orange ich würde gerne noch einmal.."

"Tut mir Leid, ich hab jetzt keine Zeit," meinte Nami nur im Vorbeigehen und stürmte dann aus der Klasse, durch das Gebäude und machte sich auf den Weg.

Mit der Bahn hatte es zwanzig Minuten gedauert, bis sie endlich da war und nun stand Nami vor einem riesigen Hochhaus. Nach kurzem zögern holte sie noch einmal tief Luft und betrat das Gebäude. Die Empfangshalle war riesig. Der Fußboden war aus einem weißen Stein, aber Nami konnte sich nur schwer vorstellen, dass die ganze Halle mit Marmor ausgelegt sein sollte. Die Rezeption war aus dunklem Holz und die Leute die hier herum liefen trugen entweder Anzüge oder elegante Kostüme. Als

Nami an die Rezeption heran trat wurde sie kurz von der Frau dahinter gemustert.

"Kann ich Ihnen irgendwie helfen?"

"Äh.. ja, ich würde gerne zu Mr. O'Connor."

"Haben Sie einen Termin?"

"Ja, er erwartet mich."

"Wen darf ich ankündigen?"

"Miss Orange." Nami konnte nur hoffen, dass sie mit dieser Lüge durchkommen würde, die Frau sah nicht unbedingt so aus, als würde sie irgendetwas locker sehen, wahrscheinlich musste ihr Mann, sofern sie einen hatte, einen Termin mit ihr ausmachen u sie zu umarmen, zu mehr würde er eh nicht kommen. Sie sah zu, wie die ältere Frau kurz Telefonierte und sie dabei immer wieder genaustens unter die Lupe nahm.

"Fahren Sie in den 20. Stock, er erwartet Sie." Nami bedankte sich noch kurz und machte sich dann auf den Weg zum Aufzug. Ihrer Meinung war die s alles etwas zu einfach, aber wahrscheinlich hoffte dieser Mistkerl auf sein Geld und ließ sie deswegen hochkommen. Während der Fahrt mit dem Aufzug stiegen immer wieder Leute hinzu und musterten sie etwas, doch Nami achtete kaum noch darauf, dennoch war sie froh, als sie endlich aus dem Aufzug aussteigen konnte. Nun machte sie sich auf die Suche nach Mr O'Connor, aber zuerst musste sie an seiner Sekretärin vorbei, die sie freundlich anwies noch ein paar Minuten zu warten. Schweigend setzte Nami sich auf einen Stuhl und wartete. Nun wurde sie langsam doch etwas unruhig, auch wenn es aus ihrer Sicht nicht nötig war. Immer wieder sah sie unruhig auf die Wanduhr. Nach zehn Minuten öffnete sich schließlich die Tür und O'Connor trat mit einem Klienten hinaus, verabschiedete diesen und wandte sich dann an Nami, die inzwischen wieder aufgestanden war.

"Miss. Orange. Ich hatte eigentlich mit Ihrer Schwester gerechnet." O'Connor war nicht nur von seiner Sprache her ein schmieriger Kerl, er sah auch so aus, wie er sprach. Er war ein recht großer man, Mitte dreißig, hatte seine Haare zurück gekämmt und hinten zu einem Zopf zusammen gebunden und einen dünnen Bart um sein Kinn herum.

"Sie ist sehr im Stress, deshalb bin ich gekommen."

"Na dann, kommen Sie doch herein." Nami trat mit einem Lächeln in sein Büro ein, dessen Einrichtung zu O'Connors Auftreten passte. Wieder der Typische Steinboden und dunkel braune Holzmöbel. Nami setzte sich auf einen Stuhl vor dem Schreibtisch und O'Connor ließ sich auf den Ledersessel dahinter sinken.

"Also, was kann ich für Sie tun Miss. Orange?"

"Ich bin wegen des Briefs hier, den Sie uns geschickt haben und indem es heißt, dass wir für die Schulden unseres Vaters aufkommen sollen."

"Ja, das ist korrekt. Ich denke nicht, dass ich ihnen sagen muss, dass ich einer des besten Anwälte dieser Stadt bin und das ich ihrem Vater nicht zufriedenstellend helfen konnte lag daran, dass ihr Vater mit leider gewisse Informationen verschwiegen hat."

"Sie müssen mir nicht sagen wer sie. Was ich nicht verstehe ist, wieso wir für die Schulden unseres Vaters aufkommen sollen." O'Connor stand auf, ging um den Schreibtisch herum und setzte sich vor Nami auf dessen Kante. Misstrauisch sah Nami zu ihm hoch.

"Miss. Orange wir sind doch beide der Meinung, dass es nicht richtig ist bei anderen Menschen Schulden zu haben. Und da es Ihr Vater ist halte ich es für das naheliegenste, wenn sie dafür aufkommen. Sie können es natürlich auch in Raten

zahlen."

"Wir wollen mit den Angelegenheiten unseres Vaters nichts mehr zu tun haben und die Schulden bei Ihnen sind auch sein Problem. Deshalb werden wir nicht dafür aufkommen." Mit diesen Worten stand Nami auf, genau wie O'Connor, der ihr gleich eine Hand auf die Hüfte und eine auf ihre Wange legte.

"Halten Sie das wirklich für eine gute Idee?"

"Nehmen Sie sofort ihre Finger weg."

"Und wenn nicht? Ich denke nicht, dass Sie in der passenden Lage sind um irgendwelche Forderungen zu stellen. Ich habe dafür gesorgt, dass man Sie und Ihre Schwester völlig aus dem Fall raus gehalten hat, aber was würde wohl passieren, wenn die Presse auf einmal Wind davon bekommen würde?" Nami schwieg und spürte, wie seine Hand zu ihrem Rücken und von da aus weiter nach unten wanderte. Mit einem wütenden Blick atmete sie tief ein.

"Was wollen Sie?" zischte sie.

"Sie wissen doch, es gibt viele Wege Schulden zu begleichen, wenn Sie mir also ab und an eine Gefälligkeit erweisen, können Sie so ihre Schulden abarbeiten."

"Glauben Sie allen ernstes, dass ich mir darauf einlasse?"

"Haben Sie eine Wahl?" Nami ballte die Hände zu Fäusten. Die Sache mit ihrem Vater hatte eine weit aus größere Tragweite, als es sich erst anhörte. Sollte rauskommen, dass Nojiko und sie die Töchter des Mannes waren, der einen Milliarden Konzern hintergangen und so für hunderte Arbeitslose gesorgt hatte wäre das alles andere als gut. Wegen ihrer Familiengeschichte wurde sie schon von den Lehrern anders behandelt, als früher, was würde dann erst mit Nojikos Bar passieren? Die Medien würden sie sicherlich die erste Zeit nicht in Ruhe lassen und Nami hatte so schon genug Probleme, da konnte sie Nojiko jetzt nicht auch noch zumuten, dass alles an die Öffentlichkeit kam.

Nami wurde aus ihren Gedanken gerissen, als O'Connor plötzlich anfang ihren Hals zu küssen. Wie gelähmt stand sie da und ließ es über sich ergehen. Ohne sich zu wehren ließ sie es zu, wie er sie küsste und mit seinen Händen ihren Körper ertastet. Nach endlosen Minuten ließ er endlich von ihr ab und lächelte sie zufrieden an.

"Leider habe ich gleich noch ein Meeting, aber ich sehe dies trotzdem als deinen ersten Gefallen an und da du pro gefallen 100\$ begleichst bleiben noch 4.299 Gefallen. Wenn ich dich brauche, werde ich mich bei dir melden" Mit einem schmierigen Grinsen küsste er sie noch einmal auf den Mund, bevor er sie zur Tür dirigierte und hinaus schob. Fassungslos blieb sie einen Moment regungslos da stehen.

"Miss. alles in Ordnung?" Die Sekretärin sah sie besorgt an, doch Nami schüttelte nur den Kopf und stieg anschließend wieder in den Aufzug um das Gebäude zu verlassen. Nachdem sie das Gebäude verlassen hatte achtete Nami nicht mehr auf ihren Weg, ihre Gedanken kreisten nur noch um das eben geschehene und immer noch spürte sie seine Hände an ihrer Haut und seine Küsse. Unbewusst schlang sie die Arme feste um ihren Körper und hielt den Kopf gesenkt. Immer wieder hallte die selbe Frage durch ihren Kopf. Was sollte sie jetzt machen?

Es schien fast so, als würden ihre Füße jetzt das Denken übernehmen und brachten sie an den Ort, an den Nami normaler Weise nie wieder zurück gekehrt wäre, doch als sie vor der Tür der Dachwohnung stand, hatte sie auch schon geklingelt, bevor sie es richtig realisiert hatte.